

Das ist doch mal 'ne Ansage!

In so schwierigen Zeiten einen internationalen Wettbewerb, wie „body & paint“ zu organisieren und zu veranstalten war die große Herausforderung für die Automechanika in Frankfurt.

Das Ergebnis hat gezeigt: es war ein großer Erfolg und stieß auf eine tolle Resonanz bei allen Beteiligten.

Zum deutschen Body & Paint Wettbewerb auf der Automechanika Frankfurt traten engagierte Lack- und Karosserie-Profis gegeneinander an, um mit ihrer Arbeit die fachkundige Jury zu überzeugen und ins große Finale der internationalen Automechanika Body & Paint Weltmeisterschaft einzuziehen.

Drei Finalisten, die sich in Birmingham, Johannesburg und Shanghai durchgesetzt hatten, waren gesetzt.

Die große Herausforderung dieses Contests ist die Gestaltung einer Motorhaube mit einem landestypischen Motiv, wobei das Hauptaugenmerk auf technischer Perfektion und kreativem Design liegt.

Dass das Lackiererhandwerk zu den zweifellos anspruchsvollen gehört ist im Bewusstsein vor allem der Kunden, nicht immer präsent. Im Reparaturalltag besteht das Können darin, so zu arbeiten, dass kein Unterschied zum Originalzustand erkennbar ist - für den Kunden mehr als selbstverständlich.

Die Makel der Serienlackierung bleiben, nein, müssen, bei dieser Arbeit ja unsichtbar bleiben. Da bleibt keine Zeit für Kreativität.

Und genau da setzte die Idee zu diesem Wettbewerb an. Die Ergebnisse waren beeindruckend und zeugen von der Kreativität und Freude an diesem Beruf.

Kunst kommt
von Können,
käme sie von
Wollen, hieße sie
Wulst [oder Wunst]

Besonders erfreulich in diesem Zusammenhang: die in Frankfurt, während der Automechanika präsentierten Motorhauben waren beinahe zur Hälfte von Lackiererinnen geschaffen worden!

Immer wieder war in den Gesprächen mit den Teilnehmerinnen auch zu hören: für mich gehört die Leidenschaft zu meinem Beruf, Tag für Tag - aber mich einer Herausforderung, wie dem „body & paint“ - Wettbewerb zu stellen, das hat mich nochmals ganz besonders befeuert.



Es war für die Jury eine große Herausforderung die nach den Fachkriterien beste Haube zu finden - sowohl im deutschen, als auch im internationalen Wettbewerb.

Und es wurde eine besondere Haube, die diesen Contest schließlich gewann. An dieser Stelle sei der Sieger, Alexander Hagmann, zitiert:

„Ich setzte 16 unterschiedliche Lacktechniken und Lackeffekte ein - eine für jedes deutsche Bundesland. Viele von mir verwendete Materialien standen nicht einfach im Regal - ich habe manche mit speziellen Pigmenten selbst gemischt.

Bei meinen Entwürfen war mir wichtig, diese von Hand zu zeichnen und nicht am Computer!

Ich bin schließlich Handwerker!“

Dem ist eigentlich Nichts hinzuzufügen, außer: Herzlichen Glückwunsch!

Wolfgang Auer, Chefredakteur